

Liebe Leserin, lieber Leser

Immer wieder kommt es vor, dass die Menschen einer Sache viel zu lange zuschauen und sich dem Problem erst annehmen, wenn es eskalieren droht oder es leider bereits zu spät ist. Dies ist meiner Meinung nach bei den in den Kreisen der Jugendlichen so beliebten Alcopops der Fall, denen unsere Titelstory gewidmet ist.

Ein grosses Echo hat die Serie «Sucht in der Gesellschaft» ausgelöst, deren dritter Teil sich mit Heroin und Kokain befasst. Jenen zwei Drogen, die in den Fixerkreisen am meisten konsumiert werden, aber dennoch unterschiedlicher nicht sein könnten.

Wir haben uns erlaubt, Ihnen in dieser Ausgabe eine kleine Aufgabe zu stellen. Uns interessiert, welche Themen der letzten GasseZeitig-Ausgaben sie besonders angesprochen, welche Ihnen nicht besonders gefallen und welche sie vermisst haben. Wir haben einen Talon mit vier Fragen abgedruckt und hoffen, dass Sie diesen möglichst zahlreich retournieren. Parallel dazu werden wir auch noch eine Strassenumfrage machen. Die Ergebnisse beider Umfragen werden wir in der nächsten GaZ-Ausgabe veröffentlichen. Uns ist es ein grosses Anliegen, Artikel über jene Themen zu schreiben, die unsere Leserschaft besonders interessieren.

Ich danke Ihnen für Ihr Interesse, Ihre Solidarität mit uns Gassenleuten und wünsche Ihnen eine spannende GaZ-Lektüre.

Dominik

Inhaltsverzeichnis

Seite 2: Vier Reaktionen unserer Leserschaft: In Zuschriften an die GaZ wird viel gelobt, aber auch einiges kritisiert.

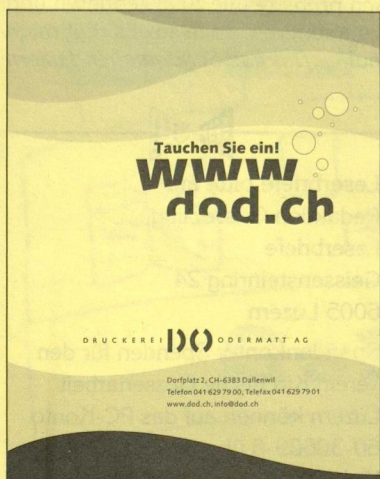
Seite 3: Grosse GaZ-Umfrage: Teilen Sie uns mit, welche Themen Sie in der GasseZeitig interessieren und welche Sie stören.

Seite 4/5: 3. Teil der Sucht-Serie: Heroin und Kokain werden oft im selben Atemzug genannt, könnten aber unterschiedlicher nicht sein.

Seite 6: Oft ist das Verhältnis von Suchtbetroffenen zu ihrer Familie sehr schwierig. Im Idealfall ist diese eine grosse Stütze.

Seite 7: Im dritten und letzten Teil seiner Lebensgeschichte erzählt Bachmi von seiner langjährigen Drogenabhängigkeit.

Seite 8: Die linksradikalen Autonomen wollen sich Freiraum erkämpfen und nicht als Marionetten des Staates versauern.



Süsses Gift

Man hört und liest es wieder überall: Alcopops sind süffige Getränke. Sie schmecken einfach gut. Zu gut? Der Schein trügt.

Die Alcopops kommen frech und peppig daher. Sie sind vor allem auf die Jugendlichen abgestimmt. Alcopops sind Limonaden oder andere Süssgetränke, die mit Spirituosen gemischt sind. Die Renner sind Smirnoff-Ice und Bacardi-Breezer. Der Alkoholgehalt in den Alcopops beträgt 5 bis 6 Volumenprozent. In den Alcopops wird der prozentuale Anteil von gebranntem Wasser mit Zucker überdeckt. Auf einen Liter kommen 50 Gramm Zucker. Durch den Zucker ist der Alkohol jedoch kaum wahrnehmbar.

Ein unkontrolliertes Trinken kann zu körperlichen, sowie auch zu sozialen Problemen führen. Alcopops sind darum als Durstlöscher völlig ungeeignet.

Zu schnell und zu viel

Dazu kommen noch die gesundheitlichen Risiken. Alcopops haben einen höheren Alkoholgehalt als Bier. Doch der süsse Geschmack lässt den Alkoholgehalt vergessen und birgt somit die Gefahr, dass man viel zu schnell und in grossen Mengen konsumiert.

Zur Veranschaulichung kann anhand einer Faustregel folgendes Beispiel errechnet werden: Wenn ein 14jähriges Mädchen mit einem Körpergewicht von 48 Kilogramm zwei Alcopops (24 Gramm Alkohol) konsumiert, hat sie einen Alkoholgehalt von ungefähr 0,9 Promille im Blut.

Ein Rauschmittel

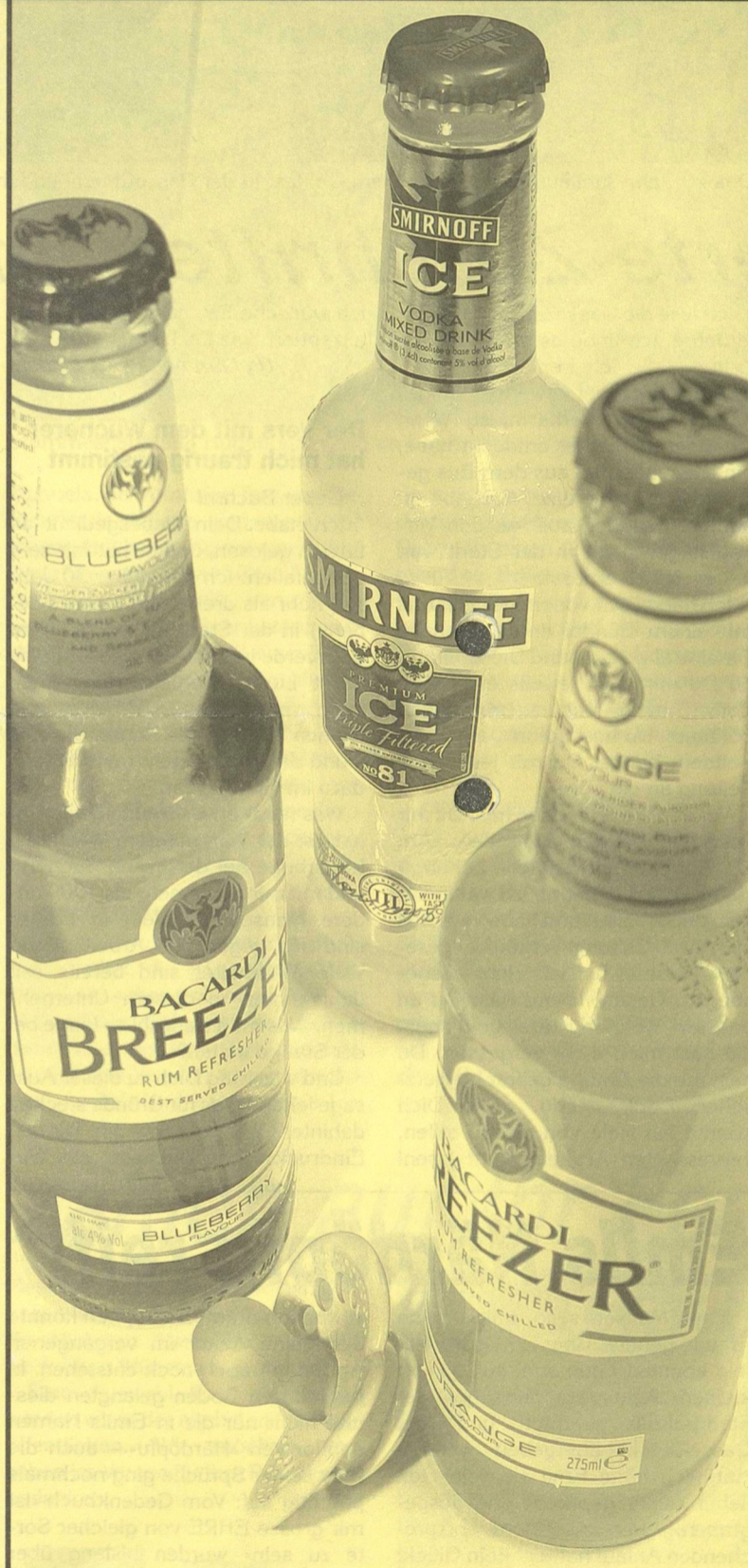
Kinder und Jugendliche reagieren besonders empfindlich auf Alkohol. Das für den Alkoholabbau verantwortliche Enzym kann vom Körper, der sich in der Entwicklung befindet, noch nicht in genügendem Ausmass produziert werden.

Alkohol ist nicht nur ein Genussmittel, sondern auch ein Rauschmittel, das für den Körper giftig ist. Alcopops begünstigen den frühen Alkoholkonsum, der mit Gefahren verbunden ist.

Viele Alkoholvergiftungen

Es ist erschreckend, wie die Zahl von Jugendlichen und Minderjährigen angestiegen ist, die dem Alkoholkonsum erliegen sind. Sicherlich gibt es Unterschiede: Bier und Alcopops sind nicht so stark wie Spirituosen, aber gerade für junge Leute sehr verführerisch.

Im Jahr 2003 wurden in der Schweiz rund 1300 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter zwischen 10 und 23 Jahren wegen einer Alkoholvergiftung in 900 Fällen und wegen Alkoholabhängigkeit in 400 Fällen im Spital be-



Kaum dem Nuggi entwöhnt, konsumieren Jugendliche bereits Alkohol. Im Trend sind vor allem die süffigen Alcopops.

Foto: ls

handelt. 18- und 19jährige waren meistens von Alkoholvergiftungen betroffen. Experten fordern darum eine höhere Besteuerung billiger alkoholischer Getränke.

Der Markt reagiert

Seit 1996 setzt die Alkoholindustrie ihre Hoffnungen zunehmend auf eine neue Generation alkoholischer Getränke, die Anfang der 90er Jahre bereits den englischen Markt erobert hat.

Im Jahr 1997 sind die Alcopops in der Schweiz dem Alkoholgesetz unterstellt worden. Sie dürfen nur an Personen ab 18 Jahren abgegeben werden. 1999 führte die deutliche Preissenkung von Spirituosen durch die Einführung des Einheitssteuersatzes dazu, dass die Alcopops wieder auf den Markt kamen. Seit dem 1. Februar 2004 sind die Alcopops einer Sondersteuer unterstellt. Sie sind seither 300 Prozent höher besteuert als herkömmliche Spirituosen. Das heisst, dass die Steuerbelastung von 45 Rappen pro 275ml Flasche auf 180 Rappen angestiegen ist.

Neuartige Mischgetränke

Seit einiger Zeit lanciert die Alkoholindustrie zahlreiche alkoholische Getränke gemischt mit Limonade, Säften oder Aromenzusätzen, die nicht unter die Definition Alcopops fallen. Diese Getränke werden auf der Grundlage von Bier, Wein oder Cidre – also fermentierten Alkoholika von unter 15 Volumenprozent – hergestellt und enthalten keine Zusätze von Spirituosen.

Solche alkoholischen Mischgetränke dürfen damit auch an Jugendliche, die erst das 16. Lebensjahr erreicht haben, abgegeben und verkauft werden. Aber Achtung: Auch diese Getränke sind nicht ungefährlich!

Alkohol im Jugendalter

Die ersten Kontakte mit Alkohol finden meistens innerhalb der Familie statt, etwa bei einer Familienfeier. Als gefährlicher Trend ist bei Jugendlichen auch das sogenannte Rauschtrinken zu beobachten.

Die Jugendlichen, die zu harten Drogen greifen, werden immer jünger. Sie sind manchmal sogar noch Kinder. Bei harten Drogen liegt das durchschnittliche Alter bei 14 Jahren. An den ersten drei Stellen liegen: Alcopops, Kokain, Ecstasy und andere Pillen. Hingegen ist erfreulich, dass die Jugendlichen immer weniger zu rauchen anfangen.

Was tun gegen den Trend?

Die starke Zunahme des Alkoholkonsums bei Jugendlichen ist besorgniserregend. Es ist momentan fast schon ein Sport unter den Jugendlichen, sich zu betrinken. Es ist unumgänglich, effektive und kurz-

Verkauf an unter 18jährige ist verboten

■ **Das Alkoholgesetz:** In der Schweiz dürfen Spirituosen und Alcopops nicht an unter 18jährige verkauft oder ausgeteilt werden. Auch darf dafür keine Werbung an Veranstaltungen gemacht werden, an denen vor allem Kinder und Jugendliche teilnehmen (Art. 41 und 42).

■ **Das Strafbuch:** Wer in der Schweiz einem Jugendlichen unter 16 Jahren alkoholische Getränke in gesundheitsgefährdenden Mengen abgibt, macht sich strafbar (Art. 136).

■ **Die Lebensmittelverordnung:** Seit dem 1. Mai 2002 gelten folgende Bestimmungen: 1. Fermentierte Alkoholgetränke wie Wein und Bier dürfen nicht an Kinder und Jugendliche unter 16 Jahren abgegeben werden. 2. Alkoholische Süssgetränke wie Alcopops müssen gekennzeichnet sein. Der Alkoholgehalt muss angegeben sein. 3. An Verkaufsstellen von Alkohol müssen Hinweisschilder angebracht werden.

da

Fortsetzung auf Seite 6